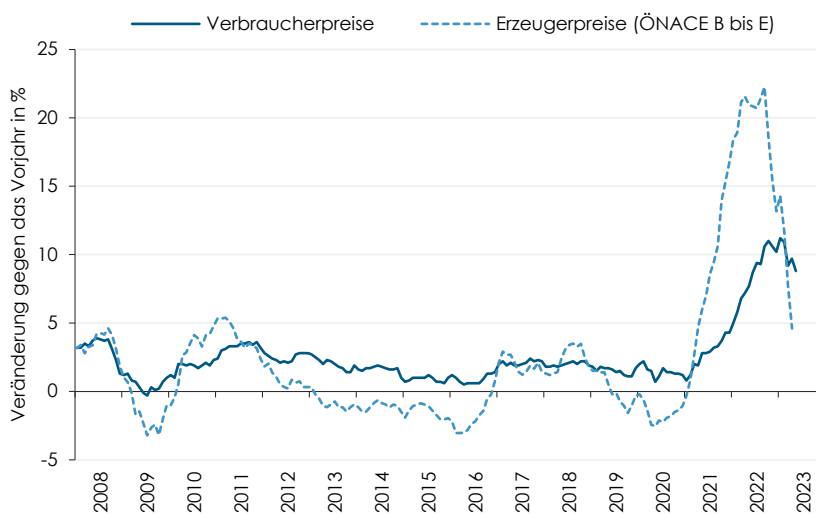


# Stagnation der Wirtschaftsleistung bei nach wie vor hoher Inflation

Christian Glocker

- Laut Statistik Austria stagnierte Österreichs Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2023.
- In einigen Dienstleistungsbereichen und im verarbeitenden Gewerbe schrumpfte die Wertschöpfung deutlich, im Bauwesen stieg sie an.
- Für das II. Quartal deuten Vorlaufindikatoren auf einen BIP-Rückgang hin.
- Die Beschäftigung wurde im Mai ausgeweitet, allerdings steigt mittlerweile auch die Arbeitslosigkeit wieder an.
- Der Personalmangel stellt gemäß WIFO-Konjunkturtest nach wie vor ein bedeutendes Produktionshemmnis dar.
- Der Preisauftrieb ist immer noch kräftig, sowohl die Erzeuger-, als auch die Verbraucherpreisinflation schwächten sich jedoch zuletzt ab.

## Erzeuger- und Verbraucherpreisinflation



**"Die deutliche Abschwächung der Erzeugerpreisinflation sollte in den kommenden Quartalen auch den Verbraucherpreisauftrieb weiter dämpfen."**

Sowohl die Erzeuger-, als auch die Verbraucherpreisinflation schwächten sich zuletzt ab (Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond).

# Stagnation der Wirtschaftsleistung bei nach wie vor hoher Inflation

Christian Glocker

## Stagnation der Wirtschaftsleistung bei nach wie vor hoher Inflation

Laut Statistik Austria stagnierte Österreichs Wirtschaftsleistung auch im I. Quartal 2023. Damit hielt die seit Mitte 2022 beobachtete Konjunkturschwäche an. Dämpfend wirkte insbesondere der Rückgang der Bruttowertschöpfung in einigen Dienstleistungsbereichen sowie der Industrie. Vorlaufindikatoren deuten vor allem für die Warenherstellung und die industrienahen Branchen auf eine anhaltend schwache Entwicklung hin.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Christine Kaufmann ([christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 6. 6. 2023

**Kontakt:** Christian Glocker ([christian.glocker@wifo.ac.at](mailto:christian.glocker@wifo.ac.at))

## Stagnating Economic Output and Still High Inflation

According to Statistics Austria, Austria's economic output stagnated again in the first quarter of 2023, continuing the economic weakness observed since mid-2022. The decline in gross value added at basic prices in some service sectors and in industry had a particularly dampening effect. Leading indicators point to continued weak development, especially in manufacturing and industry-related sectors.

Die Weltwirtschaft expandierte im I. Quartal 2023 solide, getragen vor allem vom kräftigen BIP-Wachstum in China nach dem Ende der Null-COVID-Politik. In den USA ist die befürchtete Rezession bisher nicht eingetreten, da die Konsumausgaben die Wirtschaft stützten. Der Euro-Raum hat trotz der Entspannung auf den Energiemärkten noch nicht auf den Wachstumspfad zurückgefunden.

Die Wirtschaftsentwicklung in Österreich gleicht jener im Euro-Raum. Die Gesamtwirtschaft stagnierte im I. Quartal 2023 abermals und bereits das dritte Quartal in Folge. Angebotsseitig bremsen vor allem die Bereiche Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie sowie das verarbeitende Gewerbe die Dynamik; auf der Nachfrageseite waren es die sinkenden Investitionen und der schwache öffentliche Konsum. Die privaten Konsumausgaben expandierten hingegen kräftiger als erwartet.

Vorlaufindikatoren lassen für das II. Quartal einen BIP-Rückgang erwarten. Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank im Mai im Vergleich zum Vormonat. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex erreichte gar den tiefsten Wert seit April 2020 und deutet auf einen Rückgang der Industrieproduktion. Das Verbrauchervertrauen nahm im Mai wieder ab. Die Ausweitung des privaten Konsums dürfte daher nicht anhalten.

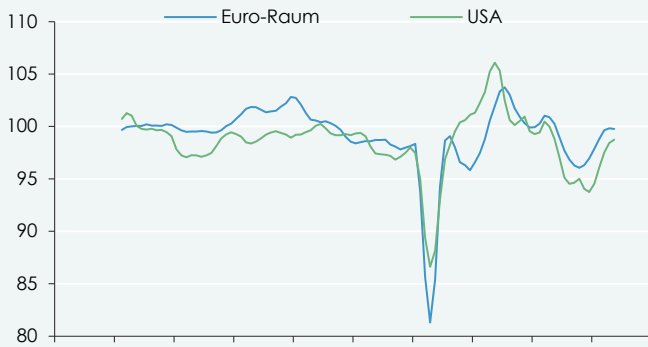
Die Konjunkturschwäche spiegelt sich bislang nur bedingt auf dem Arbeitsmarkt. Zwar stieg die Arbeitslosigkeit zuletzt etwas und die Zahl der offenen Stellen sank weiter, der Anstieg der Beschäftigung setzte sich jedoch fort. Im Mai 2023 war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung um 48.000 höher als im Vorjahr (+1,3%), nach +50.000 im April. Ende Mai waren um rund 10.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als ein Jahr zuvor (+4,3%), einschließlich Personen in Schulungen um rund 9.000 (+2,9%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag voraussichtlich bei 5,9% (+0,2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

Die Verbraucherpreisinflation (laut HVPI) betrug im April 2023 9,5%. Damit war der Preisauftrieb bei Gütern und Dienstleistungen für den privaten Konsum deutlich kräftiger als im Durchschnitt des Euro-Raums. Lediglich vier der 20 Euro-Länder (Slowakei und die drei baltischen Länder) wiesen im April noch höhere Inflationsraten aus als Österreich. Im Mai verlangsamte sich die Inflation gemäß Schnellschätzung von Statistik Austria auf 8,7% (+8,8% gemäß nationaler Definition). Der Rückgang dürfte in den nächsten Monaten anhalten, da der Erzeugerpreisauftrieb bereits nachgelassen hat. Im April 2023 notierte der Erzeugerpreisindex nur mehr um 4,6% über dem Vorjahresniveau (-1,5% gegenüber März 2023).

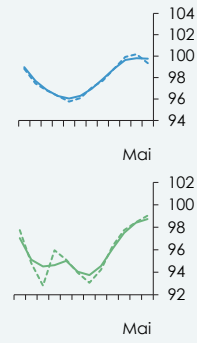
# Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

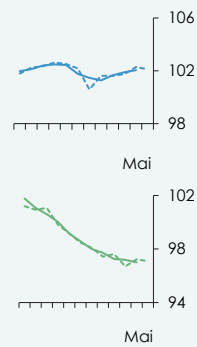
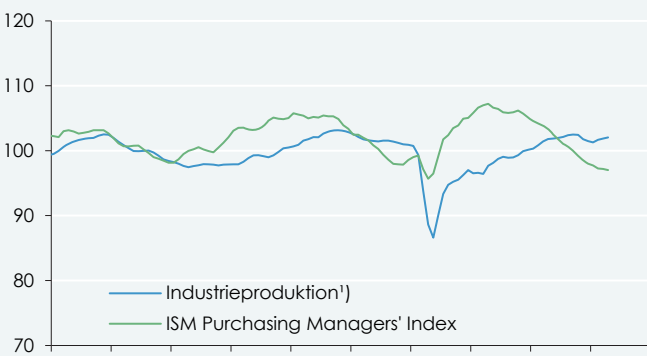
Einkaufsmanagerindex, Gesamtwirtschaft



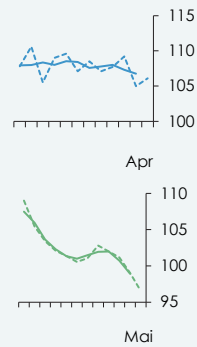
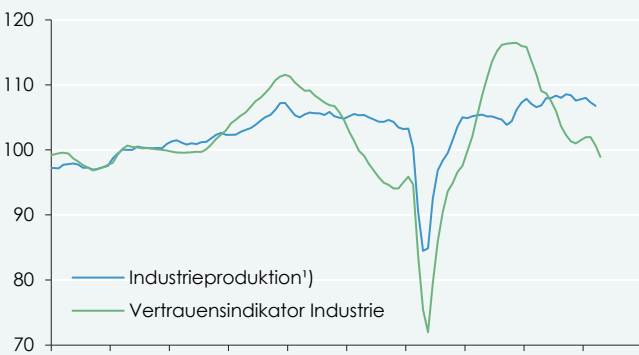
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



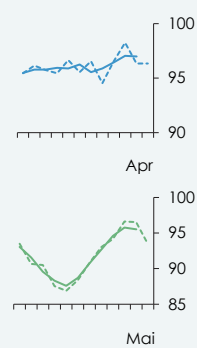
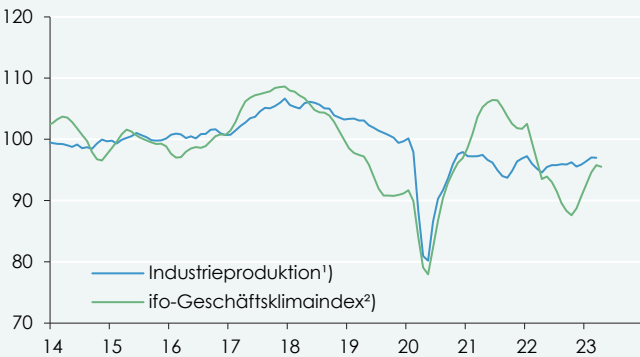
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), S&P Global. – 1) Produzierender Bereich. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

## 1. Solide Entwicklung der Weltwirtschaft im I. Quartal 2023

Vorläufige Daten zeigen eine Expansion der Weltwirtschaft im I. Quartal 2023. Wachstumsimpulse kamen in erster Linie aus China. Der Ausblick ist für den Dienstleistungssektor günstig, für das verarbeitende Gewerbe jedoch verhalten.

Die Weltwirtschaft entwickelte sich zu Jahresbeginn 2023 solide. Wachstumsimpulse kamen in erster Linie aus China. Auch in den USA legte die Wirtschaftsleistung im I. Quartal zu, getrieben von einer Ausweitung des privaten Konsums. Im Euro-Raum und im Vereinigten Königreich stagnierte das BIP hingegen abermals, wenngleich sich die Lage auf den Energiemärkten, allen voran auf dem Erdgasmarkt, spürbar entspannt hat.

Der J. P. Morgan Global Composite PMI für das verarbeitende Gewerbe blieb im Mai unverändert unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Der Teilindex zur Produktionsleistung erreichte ein 11-Monats-Hoch, da die (im Durchschnitt) höhere Aktivität in Asien die schwächere Expansion in Nordamerika und den weiteren Abschwung in Europa ausglich. Die Auftragseingänge sanken im Mai dagegen den elften Monat in Folge, wenngleich der Rückgang zuletzt etwas moderater ausfiel. Regional war das Muster ähnlich wie bei der Produktion. In asiatischen Volkswirtschaften wie China, Japan und Indien nahmen die Auftragseingänge zu, während sie in den USA, im Euro-Raum, im Vereinigten Königreich und in Brasilien sanken.

### 1.1 Günstige Entwicklung in den Schwellenländern

Die wichtigsten Schwellenländer konnten ihre Wirtschaftsleistung im I. Quartal deutlich ausweiten. In China fiel die Expansion nach dem Ende der Null-COVID-Politik mit 2,2% gegenüber dem Vorquartal besonders lebhaft aus. Neben China verzeichneten aber auch zahlreiche weitere Schwellenländer, wie z. B. Indonesien (+0,7%), Mexiko (+1,0%) und Brasilien (+1,9%) BIP-Zuwächse. Die Vorlaufindikatoren senden gemischte Signale. Im Falle Chinas lassen die Indikatoren zur Unternehmens- und Verbraucherstimmung eine moderate Erholung erwarten. Den jüngsten PMI-Daten (Caixin China General Manufacturing PMI) zufolge verbesserte sich die Geschäftslage des dortigen verarbeitenden Gewerbes im Mai zum ersten Mal seit drei Monaten. Die Produktion wuchs so schnell wie zuletzt vor fast einem Jahr, unterstützt durch einen erneuten Anstieg des Neugeschäfts. Insbesondere die Inputkosten sanken im Mai deutlich, wobei die Unternehmen solche Einsparungen häufig in Form von niedrigeren Verkaufspreisen an die Kund:innen weitergeben. Der Teilindex zu den Produktionserwartungen der Unternehmen für die nächsten 12 Monate verschlechterte sich dagegen, wohl bedingt durch die weltweite wirtschaftliche Unsicherheit.

### 1.2 Abermals Stagnation im Euro-Raum

Im Euro-Raum lag die Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2023 auf dem Niveau vom Som-

mer des Vorjahres, da das BIP nach dem IV. Quartal 2022 auch im I. Quartal 2023 stagnierte. Nach Ländern zeigt sich jedoch ein sehr heterogenes Bild. Unter den großen Volkswirtschaften schnitten Spanien und Italien am besten ab (+0,5% bzw. +0,6% gegenüber dem Vorquartal), während sich die deutsche Wirtschaft mittlerweile in einer technischen Rezession befindet. Die Einzelhandelsumsätze im Euro-Raum stagnierten im April real gegenüber dem Vormonat (nach leichten Rückgängen im Februar und März) und waren um 2,6% geringer als im Vorjahr. Dies dürfte eine Folge der hohen Preise (vor allem für Lebensmittel) und des Zinsanstiegs sein. Beide Faktoren dämpfen die Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte. Das im Europäischen Stimmungsindikator (ESI) gemessene Verbrauchervertrauen blieb im Mai unverändert schwach. In den anderen Teilbereichen des ESI (Dienstleistungssektor, Einzelhandel, verarbeitendes Gewerbe, Bauwesen) trübten sich die Konjunktüreinschätzungen ein. Besonders spürbar war die Eintrübung im Einzelhandel. Insgesamt verschlechterte sich der ESI somit deutlich gegenüber dem Vormonat.

Die Inflation hat sich in den letzten Monaten nur sehr zögerlich abgeschwächt. Laut Eurostat-Schnellschätzung waren die Verbraucherpreise im Euro-Raum im Mai um 6,1% höher als im Vorjahr. Die Kerninflation sank auf 5,3%. Der Erzeugerpreisauftrieb ebbt deutlich ab, der Produzentenpreisindex ging im April im Vormonatsvergleich den vierten Monat in Folge zurück.

### 1.3 USA: BIP-Wachstum im I. Quartal

Die Wirtschaft der USA blieb im I. Quartal 2023 auf einem moderaten Wachstumspfad. Nach vorläufiger Schätzung stieg das BIP saisonbereinigt um 0,3% gegenüber dem Vorquartal. Die inländische Endnachfrage, ein Schlüsselindikator für die Wirtschaftstätigkeit, expandierte sogar noch stärker, da der private Konsum robust wuchs. Der deutliche Anstieg des verfügbaren Haushaltseinkommens führte zu einer Ausweitung der Konsumausgaben. Neben der privaten wuchs auch die öffentliche Nachfrage kräftig und trug spürbar zum BIP-Zuwachs bei. Die Bruttoanlageinvestitionen wurden trotz der schwächelnden Industriekonjunktur und der anhaltenden geldpolitischen Straffung leicht ausgeweitet, während sich der Rückgang der zinsreagiblen Wohnbauinvestitionen verlangsamte. Der Ausblick ist eher trüb, zumal das Verbrauchervertrauen zuletzt abnahm und auch die Vertrauensindikatoren für die Unternehmen sanken. Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie notierte im Mai ebenfalls unter dem Vormonatswert. Sein niedriges Niveau deutet auf einen Rück-

In den USA stieg das BIP im I. Quartal 2023 um 0,3% gegenüber dem Vorquartal. Geprägt war der Anstieg von einer Ausweitung des privaten und öffentlichen Konsums. Die VPI-Inflationsrate sank zuletzt vor allem aufgrund rückläufiger Energiepreise.

gang der Wirtschaftstätigkeit im verarbeitenden Gewerbe hin.

Die Verbraucherpreisinflation ist in den USA weiterhin hoch. Die Kerninflationsrate sank im April nur leicht auf 5,5% gegenüber dem Vorjahr, während die Gesamtinflation auf-

grund des Rückgangs der Energiepreise auf 4,9% abnahm. In Reaktion auf die hohe Teuerung setzte die Notenbank der USA ihre geldpolitische Straffung fort und erhöhte die Leitzinssätze im März und Mai um jeweils 25 Basispunkte.

## 2. Österreich: Wertschöpfungsrückgang in den Dienstleistungen ließ BIP im I. Quartal stagnieren

Laut Statistik Austria stagnierte Österreichs BIP im I. Quartal 2023. Damit hielt die seit Mitte 2022 beobachtete Konjunkturschwäche an. Im Vorjahresvergleich legte das BIP zwar um 1,9% zu, der hohe Anstieg ist jedoch vor allem ein Basiseffekt infolge der starken Expansion im II. Quartal 2022.

Auf der Angebotsseite dämpfte insbesondere der Wertschöpfungsrückgang in einigen Dienstleistungsbereichen die Entwicklung der Gesamtwirtschaft. In den Sektoren Handel, Verkehr sowie Beherbergung und Gastronomie sank die Wertschöpfung in Summe um 0,8%. Das verarbeitende Gewerbe verzeichnete ebenfalls Einbußen, das Bauwesen hingegen Zuwächse.

Nachfrageseitig wirkten vor allem die rückläufigen Investitionen und der schwache öffentliche Konsum dämpfend. Die Investitionstätigkeit leidet unter der deutlichen geldpolitischen Straffung, der Verschärfung der Kreditvergabebedingungen sowie dem Rückgang der Neuaufträge. Die Exporte legten mit 0,9% schwächer zu als die Importe (+1,9%), sodass der Außenhandel rein rechnerisch einen negativen Wachstumsbeitrag leistete. Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte expandierte hingegen, wenngleich die Wertschöpfung in konsumnahen Wirtschaftsbereichen schrumpfte.

### 2.1 Vorlaufindikatoren deutlich eingetrübt

Die Stimmung der österreichischen Unternehmen verschlechterte sich im Mai, wie Vorlaufindikatoren für unterschiedliche Bereiche zeigen.

Der WIFO-Konjunkturtest ergab für die Gesamtwirtschaft eine deutliche Eintrübung der unternehmerischen Konjunktureinschätzungen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte im Mai klar unter dem Wert des Vormonats, wobei sich neben den Lagebeurteilungen vor allem die Erwartungen verschlechterten. Die unternehmerische Unsicherheit blieb überdurchschnittlich.

In der österreichischen Sachgütererzeugung notierte der Index der aktuellen Lagebeurteilungen im April erstmals wieder im negativen Bereich und sank im Mai weiter. Der Index der unternehmerischen Erwartungen war sogar stark rückläufig. Die Unternehmen berichteten per Saldo von einer abnehmenden Dynamik der Produktionstätigkeit. Die

Auftragslage verschlechterte sich gegenüber dem Vormonat: Rund 68% der Sachgütererzeuger meldeten im Mai zumindest ausreichende Auftragsbestände, im April waren es noch 71% gewesen. Bei den Auslandsauftragsbeständen zeigte sich hingegen eine leichte Verbesserung auf durchschnittlichem Niveau. Nach Branchengruppen blieben die Konjunktüreinschätzungen auch im Mai heterogen: In der vom Energiepreisanstieg besonders betroffenen Vorproduktindustrie blieben die Indizes deutlich negativ, in den Konsumgüterbranchen sanken sie leicht unter die Nulllinie. In den Investitionsgüterbranchen lagen sie dagegen trotz kräftiger Rückgänge weiter im positiven Bereich.

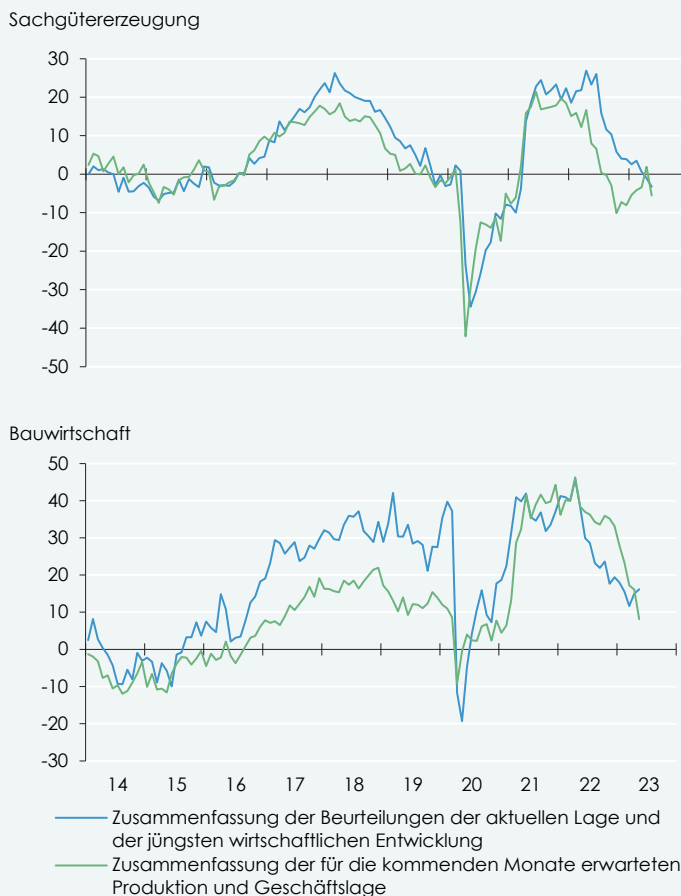
Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex gab im Mai spürbar nach und notiert mittlerweile auf dem niedrigsten Wert seit April 2020. Der neuerliche Rückgang signalisiert, dass sich die Abschwächung der Konjunktur beschleunigt hat und sich die heimische Industrie mittlerweile in einer Rezession befindet. Das globale Umfeld lässt kurzfristig keine positiven Impulse für die exportorientierte Industrie erwarten, denn nicht nur in Österreich hat sich im Mai die Industriekonjunktur eingetrübt. Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie der USA unterschritt im Mai wieder die Wachstumsschwelle; der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euro-Raum ging ebenfalls weiter zurück, da insbesondere die deutsche Industrie zunehmend schwächelt. Im Vergleich zu Österreich notieren die Einkaufsmanagerindizes für die verarbeitende Industrie der wichtigsten Exportmärkte Österreichs höher.

Die hohe Inflation belastet auch die Kaufkraft der privaten Haushalte. Ihre Erwartungen zur allgemeinen Wirtschaftslage sind weiterhin pessimistisch. Dementsprechend nahm das Verbrauchervertrauen (laut Europäischer Kommission) zuletzt wieder ab. Der für die Konjunktur insgesamt aussagekräftige Teilindikator zur erwarteten Arbeitslosigkeit (über die nächsten 12 Monate) zeichnete auch im Mai ein tendenziell negatives Bild. Die Verbraucher:innen sorgen sich zunehmend um den Fortbestand ihrer Beschäftigungsverhältnisse. Die steigende Einkommensunsicherheit könnte zu einem Vorsichtsparen führen – mit ungünstigen Folgeeffekten für den privaten Konsum.

Laut Statistik Austria stagnierte Österreichs Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2023. Angebotsseitig verhinderte vor allem der Wertschöpfungsrückgang in einigen Dienstleistungsbereichen und der Sachgütererzeugung ein Wachstum der Gesamtwirtschaft.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

**Die Erzeugerpreisinflation schwächt sich allmählich ab. Dies sollte in den kommenden Quartalen auch den Verbraucherpreisauftrieb dämpfen.**

## 2.2 Verbraucherpreisinflation verlangsamt sich

Die Inflationsrate (laut VPI) war im April auf 9,7% gestiegen (März 2023: 9,2%), dürfte jedoch im Mai auf 8,8% zurückgegangen sein (laut Schnellschätzung von Statistik Austria).

Mit +14,7% gegenüber dem Vorjahr waren die Preise für Wohnen, Wasser und Energie im April erneut die bedeutendste Triebkraft der Inflation. Der Preisauftrieb war in diesen Bereichen geringfügig höher als im März (+14,1%). Ausschlaggebend dafür war die Preisentwicklung bei Haushaltsenergie (April +29,1%, März +26,0%). Restaurants und Hotels waren im April um durchschnittlich 14,2% teurer als im Vorjahr (März +13,2%), Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke kosteten um durchschnittlich 13,2% mehr (März +14,5%).

Der harmonisierte Verbraucherpreisindex notierte im April 2023 um 9,5% über dem Niveau des Vorjahres. Damit haben sich Güter und Dienstleistungen für den privaten Konsum hierzulande deutlich kräftiger verteuert

als im Durchschnitt des Euro-Raums. Lediglich vier der 20 Euro-Länder (Estland, Lettland, Litauen, Slowakei) wiesen im April noch höhere HVPI-Inflationsraten aus als Österreich.

Der Preisauftrieb dürfte jedoch in den nächsten Monaten nachlassen, da die Erzeugerpreis-inflation bereits stark zurückgegangen ist (Abbildung "Erzeuger- und Verbraucherpreis-inflation"). Im April 2023 lag der Erzeugerpreisindex nur mehr um 4,6% über dem Vorjahresniveau. Damit hat sich der Anstieg abermals merklich abgeschwächt. Verglichen mit dem jeweiligen Vormonat sind die Erzeugerpreise im April das dritte Mal in Folge gesunken. Die Preiszuwächse im Bereich Energie (April +8,6%) trieben zwar immer noch die Erzeugerpreise, jedoch weit schwächer als in den Vormonaten (März 2023 +15,1%, Februar 2023 +28,4%). Die Preise für elektrischen Strom und Dienstleistungen der Elektrizitätsversorgung waren im April 2023 um 22,5% höher ein Jahr zuvor, jene für industriell erzeugte Gase und Dienstleistungen der Gasversorgung um 6,6%.

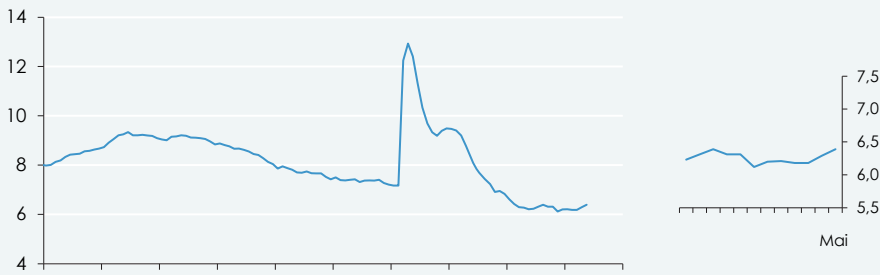


Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

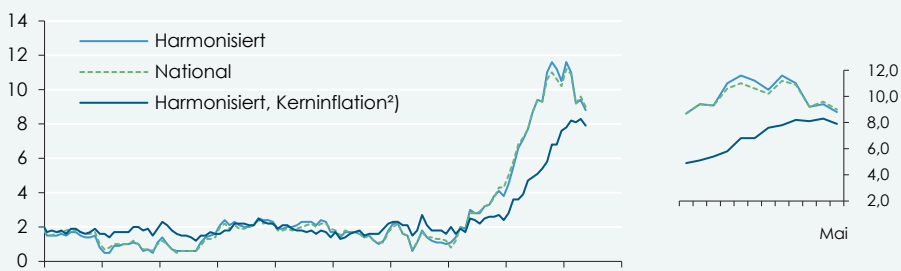
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



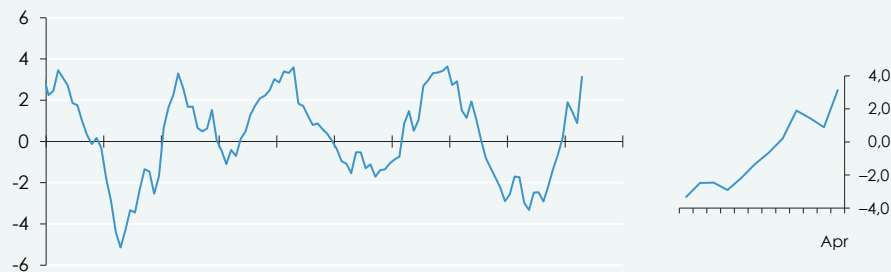
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – <sup>2)</sup> Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Investitionsgüter waren im April 2023 im Jahresabstand um durchschnittlich 6,6% teurer (März 2023 +6,9%), Konsumgüter um 5,5% (März 2023 +6,5%, Februar 2023 +7,4%).

### 2.3 Beschäftigungsanstieg hält an

Der österreichische Arbeitsmarkt entwickelte sich auch im Mai 2023 noch günstig. Die Beschäftigung wurde ausgeweitet und die Zahl der offenen Stellen war weiterhin hoch. Allerdings stieg die Arbeitslosigkeit zuletzt wieder an (sowohl im Vorjahres-, als auch im Vormonatsvergleich), während das Beschäftigungswachstum allmählich nachlässt. Produktionsseitig bereitet der Arbeitskräftemangel weitere Schwierigkeiten: Laut WIFO-Konjunkturtest ist der Personalmangel ein wesentliches Hemmnis der Wirtschaftstätigkeit, und zwar in noch höherem Maße als vor der COVID-19-Pandemie. Die Arbeitslosigkeit ist immer noch deutlich niedriger als unmittelbar vor Ausbruch der Pandemie. Der rezente Anstieg ist teilweise auf den freien Arbeits-

marktzugang für Ukrainer:innen zurückzuführen. Seit dem 21. April 2023 benötigen Unternehmen keine Bewilligung durch das AMS mehr, wenn sie Personen mit Vertriebenenstatus beschäftigen wollen. Die Ukrainer:innen scheinen damit schrittweise in den regulären Arbeitsmarktstatistiken auf. Ende März waren noch 531 Ukrainer:innen arbeitslos vorgemerkt, Ende April 1.793 und Ende Mai bereits 3.674.

Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Mai nach vorläufiger Schätzung um 48.000 höher als im Vorjahr (+1,3%), nach +50.000 im April. Ende Mai waren um rund 10.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als ein Jahr zuvor (+4,3%), einschließlich Personen in Schulungen um rund 9.000 (+2,9%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag damit voraussichtlich bei 5,9% (+0,2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

**Die Konjunkturschwäche spiegelt sich bisher nur eingeschränkt auf dem Arbeitsmarkt. Zwar stieg die Arbeitslosigkeit zuletzt etwas und die Zahl der offenen Stellen sank, der Anstieg der Beschäftigung hielt jedoch an.**